

# Lichter hüben wie drüben

IRGENDWIE SIND SIE IMMER BEI UNS, DIE SEELN DERER,  
DIE VOR UNS LEBTEN UND VOR UNS VERSTORBEN SIND.  
GEDENKTAGE UND GEDENKFEIERN HELFEN, DIE VERBINDUNG  
DURCHLÄSSIG ZU HALTEN.  
EIN RITUAL AM BERNER WOHLNSEE.

VON RÉBECCA KUNZ

**A**m Sonntagmorgen, dem 1. November, ist die Welt feucht eingehüllt in dichten Nebel. Grau – die Farbe des Todes? Alles andere, wie sich im Laufe des Tages herausstellen wird.

Am Mittag – inzwischen bei prächtigem Sonnenschein – ist Kürbischöhlen im Atelier der Keramikerin und Trauerbegleiterin Regula Kaeser-Bonanomi angesagt. Aus vielen kleinen und ein paar grösseren orangefarbenen Kürbissen entstehen gegen hundert runde Seelenschiffchen und -schiffe für das Ritual am Abend.

Sieben Frauen sind schon dabei; es wird ausgehöhlt und geschnitzt. Auf dem Tisch locken Knabberereien und Tee. Diesseits und jenseits – wofür und für wen sind solche Rituale wie das Totengedenken mit den Seelenlichtern? Es werden tiefe Erfahrungen und Erkenntnisse ausgetauscht – unterbrochen immer wieder von spontanem Lachen von uns allen. Eine entspannte Stimmung liegt im Raum.

Für Regula ist die Arbeit mit Ton mehr als Geschirr und Skulpturen herstellen. Sie erzählt mit wachem Blick: «Die Wesen, die ich töpfere, entstehen oft aus der Verbundenheit mit jener Welt heraus. Mit dem Ton, der in meinen Händen pulsiert und vibriert, forme ich ein Stück Mutter Erde. Manchmal werden in meinen Cruppen die materialisierten inneren Bilder nicht gebrannt, sondern im Wasser wieder aufgelöst und später zu neuen Wesen erweckt. Ton ist voller Geschichten.»

## ULKIGE AHNENWELT

Regulas Verbundenheit zum Jenseits, zu unseren Ahnen, ist von einer grossen Ernsthaftigkeit und gleichzeitig von Leichtigkeit und Natürlichkeit getragen: «Ich erlebe Begegnungen, gehe auf Besuch in der Anderwelt. Da schütteln sie Bettdecken. Da spinnen sie einen Kokon für den Vorfahren, der sich das Leben genommen hat, damit er nochmals schlüpfen kann. Da singt mir die Tödin ihr Lied durch meinen Mund ... Oft erlebe ich ganz Überraschendes. Auch Ulkiges, Fröhliches, Lebensbeja-

hendes. Eigentlich immer Tröstliches.» «Dert-hie», so erzählt Regula, ist ein altes berndeutsches Alltagswort und bedeutet gleichzeitig «dort» wie «hier». Ein weises Wort: jenseitige und diesseitige Welt existieren zeitgleich und am selben Ort. Zumindest, wenn die Zeit stillsteht.

Abends, es ist schon dunkel, finden wir uns am Ufer des Wohlensees ein, wie die gestaute Aare in der Nähe von Bern heisst. Es sind etwa vierzig Menschen, die sich um den Lichterkreis der flackernden Seelenschiffchen gruppieren. Das Ritual sei inspiriert von den Fährfrauen, die heute am Tag von «Allerheiligen» auch ein Ritual in Eglisau am Rhein durchführen, wie Regula erzählt. Beatrice Neidhart, Improvisationsmusikerin und Musiktherapeutin, die den Abend mitgestaltet, beginnt, einfache, kraftvolle Weisen zu summen und zu singen. Wir lassen uns anstecken, und ein stärkendes, tröstendes, nährendes Ritual nimmt seinen Anfang: Wir Zurückgebliebenen begleiten als Cruppe die Seelen verstorbener Menschen,



die sich bald – auch als Gruppe – auf den lichtvollen Weg machen werden. Wohlensee. Seelensee.

Möge dieser feierliche Akt zu unserem Wohle als auch zum Wohle der uns Vorausgegangenen sein! Unsere Verbundenheit mit den Verstorbenen zeigen wir, indem wir zwischen Zimbelklängen die Namen der zu gedenkenden Seelen aussprechen. Danach legen wir die Lichtschiffchen sachte auf den träge dahingleitenden, dunklen See. Faszinierend, wie dynamisch die schwimmenden Lichter Gruppen, Anordnungen, Linien entstehen lassen, wie sie sich dauernd in ihrer Lage verändern und immer wieder neue Formationen bilden. So stelle ich mir den Spaziergang einer Crossfamilie da oder «dert-hie» vor.

## SEELENSCHIFFCHEN

Wir begleiten den Lichterzug gemächlich ein Stück weit auf dem Uferweg, summend und singend, und begeben uns danach auf die mit Fackeln versehe-

ne Wohleibrücke, im Sichtfeld immer der verspielt anmutende Tanz der vorwärtsschaukelnden, flackernden Seelenschiffchen. Über uns die Milchstrasse in grosser Klarheit – ergreifend in ihrer Schönheit. Wie unten, so oben.

Oh, hier kommt noch ein Nachzüglerlichtlein unter der Brücke hervor! Holt aber auf und gleitet zu den vor ihm in Berner Gemütlichkeit vorwärtsruckelnden Schiffchen. Wie ein Kind, das beim Spazieren die Eltern wieder einholt.

Und jetzt ... was ist denn das? Da tanzen nach dem letzten Seelenschiffchen noch weitere Lichter im Wasser! Es sind die juwelengleich blinkenden Reflexionen der Milchstrasse. Wie oben, so unten. Krönender Abschluss eines wunderschönen, seelenweitenden Ritualabends.

Beim Gang auf dem dunklen Weg zur Bushaltestelle hinauf intensiviert eine markante Sternschnuppe das Erlebte noch, als ob sie bestätigen wollte: Licht ist die Farbe des Todes. Und des Lebens. ■

Kontakt: [www.keramikerin.ch](http://www.keramikerin.ch)



Das Foto zeigt eine nächtliche Szene am Wohlensee in Bern. Mehrere kleine, leuchtende Seelenschiffchen (Kerzen in kleinen Booten) schwimmen auf dem dunklen Wasser. Im Hintergrund ist die silberne Milchstrasse am Himmel zu sehen. Die Szene ist von einer ruhigen, feierlichen Atmosphäre geprägt.